

# Merkelburger Anzeiger

Merkelburger Zeitung

# Kreisblatt

Merkelburger Kurier

22000000 monatlich 2,50 RM. ohne Porto frei Haus, ohne die Post 2,00 RM. ohne Porto. - Abbestellbar monatlich 2,10 RM. - Ringdruckmaschinen 4 (Sonder-) u. Götterdruck 2. - Im Jahre höherer Qualität (Götter) ist befristet für Fortschritt auf Lieferung oder Nachlieferung.

Preis pro Jahr 30 RM. für 12 Hefen. - Familienabonnement ermäßigt. - Abbestellbar monatlich 2,10 RM. - Ringdruckmaschinen 4 (Sonder-) u. Götterdruck 2. - Im Jahre höherer Qualität (Götter) ist befristet für Fortschritt auf Lieferung oder Nachlieferung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merkelburg.

Einzelpreis 15 Kop.

Merkelburg, Mittwoch, den 12. November 1930

Nummer 266

## Französische Niederlage im Abrüstungsausschuß.

Genfer Einheitsfront aller Großmächte gegen Frankreichs Militärvormacht.

Im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes kam es am Dienstag zu einer bedeutungsvollen grundlegenden Auseinandersetzung über die Frage der Erfüllung des aktiven und latenten Kriegsmaterials. Hierbei kam eine weitläufige Verflechtung in der bisherigen Haltung einiger europäischer Großmächte zum Ausdruck. Der Abrüstungsausschuß hatte auf seiner letzten Tagung vor 18 Monaten jegliche Herbeibringung des aktiven und latenten Kriegsmaterials mit großer Mehrheit abgelehnt.

Gestern wurde ein englisch-italienischer Antrag auf grundsätzliche Reuanstellung des Problems der Abrüstung des Kriegsmaterials mit 14 gegen 6 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen angenommen.

Für den englisch-italienischen Antrag stimmten unter anderem England, Italien, Amerika, Deutschland; dagegen: Frankreich, Rumänien, Polen, Türkei, Tschechoslowakei und Südlavien.

Die Reuanstellung der Kriegsmaterialfrage im Abrüstungsausschuß führte zu außerordentlich bedeutungsvollen Erklärungen der Vertreter Italiens, Englands, Amerikas und Deutschlands. Die italienische Regierung stellte zunächst die Forderung auf direkte weitgehende Herbeibringung des gesamten Kriegsmaterials. Ferner tritt sie für den Antrag der englischen Regierung ein, einen unabhängigen Kontrollauschuß beim Völkerbund zur Überwachung der Durchführung des künftigen Abrüstungsabkommens zu schaffen.

In einer großen Rede erklärte Johann von Cece, daß die Herbeibringung der Rüstungen einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung bedeuten könne. Er zweifelte aber daran, ob die direkte Erfüllung des Kriegsmaterials wirklich durchführbar sei. Ihm erscheine am zweckmäßigsten eine Herabsetzung der Rüstungen durch eine Beschränkung der Herbeibringung, und zwar durch Festsetzung einer Höchstmenge für die gesamten Herbeibringungen und Festsetzung einer weiteren Höchstmenge für die Personal- und Militärschiffe.

Seitdem hat der amerikanische Vorkämpfer Gibson die Erklärung ab, die amerikanische Regierung trete nach wie vor für die gerechte Herbeibringung des Kriegsmaterials ein, und müsse jeder anderen Regelung ein „Non Possumus“ (wir können nicht mitmachen) entgegenstellen.

Graf Bernstorff legte dar, daß die deutsche Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, lediglich die direkte Methode der Herbeibringung des Kriegsmaterials sei geeignet, ein annehmbares Abrüstungsabkommen zu schaffen. Die Deutschland anerkennende Zustimmung sei auf der direkten Methode anzusetzen, ebenso sei Deutschland eine Verletzung der allgemeinen Dienstpflicht anerkannt worden. Ein gleiches Entzagen der allgemeinen Abrüstung könnte und müßte daher auch sämtlichen übrigen Mächten auferlegt werden.

Zum Schluß wies der Präsident des Ausschusses, London, darauf hin, daß der englische Antrag eine weitgehende Überabnahme gemeint sei und eine neue Lage geschaffen habe, weshalb er die Aussprache auf Mittwoch vertage.

Die Anträge Italiens, Englands und Amerikas haben mit Recht allergrößtes Aufsehen in Genf erregt. Sie haben wirklich „eine neue Lage geschaffen“. Denn sie stellen einen gemeinsamen Vorstoß dieser Mächte dar gegenüber Deutschland und gegen Frankreich, das nur durch die enorme Steigerung seines Rüstungsmaterials und seiner sonstigen Herbeibringungen seine jegliche militärische Vormachtstellung in Europa erhalten hat. Die Anträge bedeuten also einen unmittelbaren Vorstoß gegen Frankreichs militärische Machtstellung.

## Die Not im Sowjetparadies. Die deutschen Kommunisten sammeln.

Abgetragene deutsche Kleider sollen Rußland retten.

Aus Berlin verlautet: Endlich gibt die kommunistische Partei Deutschlands, die bisher Rußland als das Paradies für die Arbeiterklasse hinstellte, die furchtbare Not auch der arbeitenden Bevölkerung in Sowjetrußland anzuzeigen zu. In den Berliner Betrieben finden seit Montag früh von den kommunistischen Betriebsräten eingeleitete Sammlungen von Kleidern, Schuhen und Kopfbedeckungen für das russische Proletariat statt.

In den Aufrufen zur Sammlung heißt es, daß die Sammlungen verhindern sollen, daß der kapitalistische Anturum auf Sowjetrußland den fünfjahresplan zu Fall bringen könne, aber das ist nur eine sehr durchsichtige Verharmlosung der Tatsache, daß die Gefährdung der bisherigen Kommunisten vornehmlich durch die russische Wirtschaftslage, also das ganze Wirtschaftssystem, zu Fall kommt!

Der nun immer noch nicht eintritt, daß der Kommunismus auch der Ruin der Arbeiterklasse ist, der sollte wirklich endlich in das gelobte Land auswandern, statt hier bei uns sich über die tiefsten Zustände zu ärgern und rot zu ärgern und die Verheißung sowjetrußlandischer Glends für sich und das ganze Volk anzuflehen.

## Ein bedeutungsvoller Fortschritt. Deutsche Denkschrift über die bisherigen Leistungen an die früheren Feindmächte.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Auswärtige Ausschuss des Reichstages in seiner letzten Sitzung außer dem Beschluß zur Abrüstungsfrage noch einen weiteren Beschluß gefaßt. Bei den Abstimmungen wurden zwar sämtliche vorliegenden Anträge, die sich mit der Revision des Youngplans, Herbeibringung eines Moratoriums usw. befaßten, abgelehnt.

Angenommen wurde dagegen der Antrag der Wirtschaftspartei, wonach ursprünglich eine Denkschrift über alle bisher von Deutschen Reich an die früheren Feindmächte durchgeführten Leistungen festgesetzt und veröffentlicht werden soll.

Diese Denkschrift wird als Grundlage zur endgültigen Vereinerung der Tribüne

angebracht werden können, daß die Durchführung der bisherigen Wirtschaftspolitik vornehmlich durch die russische Wirtschaftslage, also das ganze Wirtschaftssystem, zu Fall kommt!

Der nun immer noch nicht eintritt, daß der Kommunismus auch der Ruin der Arbeiterklasse ist, der sollte wirklich endlich in das gelobte Land auswandern, statt hier bei uns sich über die tiefsten Zustände zu ärgern und rot zu ärgern und die Verheißung sowjetrußlandischer Glends für sich und das ganze Volk anzuflehen.

## Das Krankenfleisch-Geld kann gestundet werden.

Wenn die Krankenkassen die Vorchrift verhängen anzuwenden, wird kein Fall von Härte vorkommen. Dem Reichsarbeitsministerium ist auch kein erster Härtefall bekannt geworden. Infolge der Maßnahmen der Notverordnung in ihrer Gesamtheit konnte in der Krankenfleischerzeugung der Beitragstag um durchschnittlich 1 v. H. des Grundlohnes gekürzt und der Reallohn entsprechend erhöht werden; der durchschnittliche Jahresbeitrag geht von 110 auf 90 RM. zurück. Aus der Gebühr entfällt für den Versicherten im Durchschnitt die Jahressumme von 3-4 RM.

Im Endergebnis hat also die Notverordnung die Versicherten nicht belastet, sondern entlastet. Wird die Notverordnung aufgehoben, dann wird der Krankenfleischerbeitrag zwangsläufig um 1 v. H. des Grundlohnes, das heißt eine neue Bestimmung von 300 Mill. RM. dar, wovon 200 Mill. RM. auf die Versicherten und 100 Mill. RM. auf die Betriebe fallen. Gegen eine weitere Verkürzung des Reallohnes wenden sich aber die Versicherten selbst.

## Reparationsbepflegungen in Paris.

Die Pariser Zeitungen „Journal“ und „Matin“ schreiben vom gestrigen Besuch des deutschen Botschafters von Goelch bei Briand, auch diese weitere Unterredung innerhalb acht Tagen habe den wachsenden deutschen Reparationschwierigkeiten gegolten. Jergend ein Vorschlag konkreter Art sei von dem deutschen Botschafter aber bisher noch nicht überreicht worden.

Der Verband der Kinobesitzer in Prag hat, wie verlautet, die Wiederannahme der Vorführung deutscher Filme als Freitag beschlossen. Die offizielle Verbandsmitteilung über den Beschluß wird für Mittwoch erwartet.

## Unsere Zukunft liegt in Südost.

Angeichts der in den letzten französischen Kammerdebatten sehr deutlich zum Ausdruck gekommenen deutsch-französischen Entfremdung und der scharfen deutsch-polnischen Spannung tun wir Deutschen gut, unseren Blick trotz aller inneren Schwierigkeiten stärker als bisher auf neue außenpolitische Möglichkeiten zu richten. Denn der bisherigen Außenpolitik der deutsch-französischen Zusammenarbeit scheint der Weg endgültig versperrt zu sein. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß die von jetzt an den deutschen politischen Parteien — ausgenommen die Sozialdemokratie — geforderte Politik der Reparationsverpflichtung nicht als wichtigste Aufgabe der nächsten Zukunft im Vordergrund ründe. Aber wir können unmöglich nur für das Heute und Morgen sorgen, sondern müssen auch für die weitere Zukunft uns Möglichkeiten eröffnen.

Das gegebene Gebiet für solche Außenpolitik auf weitere Sicht ist der Südost. Und hier darf keineswegs wegen der noch größeren Dringlichkeit der Reparationsverpflichtungsaufgaben so lange abgewartet werden, bis etwa auch die Möglichkeit, die vielleicht die einzige ausstichsreiche ist, uns von anderer Seite verlegt wird.

In geradem verlässlicher Weise treibt Mussolini eine solche Außenpolitik auf weitere Sicht (ohne deshalb die nächsten und dringenden außenpolitischen Aufgaben tendenziell zu vernachlässigen) und beiseitendeweise ist seine Politik auf die gleichen Gebiete gerichtet, in der auch unsere besten Zukunftsmöglichkeiten liegen. Die ganz natürliche Folge dieser Richtung der Mussolinischen Politik ist, daß auch sein schärfster Gegner, Frankreich, seit einiger Zeit in aller härtesten Maße seine Aufmerksamkeit auf die gleichen Gebiete richtet. (Nur die kürzlichen Besuche des französischen Sanktionsministers Briand und die französische Förderung der Baran-Schloßensammlungen in diesen Ländern, durch die Mussolini's Pläne vereitelt wurden.) Deutschland hat also mit einem doppelten Wettbewerber, nämlich dem Italien und Frankreich, zu rechnen.

Die Verantwortung der Frage, weshalb Mussolini sein Hauptaugenmerk auf die südöstlich von uns gelegenen Gebiete richtet, auf Oesterreich, Ungarn, Südlavien, Bulgarien, Griechenland und Rumänien, entfällt auch die Antwort, darauf, weshalb wir Deutschen ein Gleiches tun müssen.

Bekannt ist, daß Mussolini ein harter Anhänger der immer häufiger auch in Deutschland zu hörenden Auffassung ist, daß das Zeitalter des großen überweltlichen Weltwirtschaftskrisenfeldes sich seinem Ende zu neigen beginnt. Dementsprechend arbeitet Mussolini planmäßig auf den Ausbau von Wirtschaftsbeziehungen zu den Italien benachbarten oder doch immerhin sehr nahegelegenen Ländern hin mit dem Endziele, einen Wirtschaftskreislauf zu schaffen, der imstande ist, die Bedürfnisse der ihm angehörenden Völker in weitestem Umfang selber zu befriedigen, ohne auf den großen überweltlichen Weltwirtschaftskreislauf angewiesen zu sein.

Das ist der Hauptgrund, weshalb Mussolini — der viel mehr Wirtschaftspolitiker als Militärlitiker ist — nach und nach Oesterreich, Ungarn und Bulgarien, Griechenland und Rumänien in nahe Beziehungen zu Italien gebracht hat (bei Rumänien ist ihm das allerdings noch keineswegs endgültig gelungen), und weshalb er noch weit über diese Länder hinaus auch enge Verbindungen mit der Türkei und Persien und auch Ägypten angeknüpft hat. Mussolini legt sich mit Recht, daß angesichts der Katastrophe des italienischen Bodens und der außerordentlichen Verflechtung der Interessen Italiens die italienische Randwirtschaft selbst bei allem von ihm mit erkauflichem



# Schuldenwirtschaft und Spionage.

## Der Prozeß vor dem Reichsgericht. 15 Jahre Zuchthaus für die Eheleute Adam.

Die am Dienstag eröffnete Verhandlung vor dem Reichsgericht gegen den Obermüllermeister Adam bei der U. Abteilung des Reichsgerichts-Berliner-Rechtsamts Nr. 6 in Minden und seine Ehefrau brachte in den ersten Vormittagsstunden die Feststellung

Bei der Vernehmung über diese Aussagen kommt es zu Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten.

Da Frau Adam behauptet, daß sie die Anschuldigungen auf Wunsch ihres Mannes gemacht



Die angeklagten Eheleute Adam.

der Personalfreiheit und des Lebenslaufs der Angeklagten. Ihre schlichten Vermögensverhältnisse, die trotz heftiger Ermahnungen in den letzten Jahren sich ständig veränderten und zuletzt die Konturserklärung sowie die gerichtliche Verurteilung wegen eines Kontursvergehens spielen bei der Vernehmung bereits eine fast wesentliche Rolle. Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten, hält dem Angeklagten nachdrücklich vor, wie seine und seiner Ehefrau üppige Lebensweise dazu geführt habe, daß ihnen schließlich die Schulden über den Kopf wuchsen.

Bei der anschließenden Vernehmung des militärischen Zeuges der Angelegenheit wurde aus Gründen der Staatssicherheit die Öffentlichkeit einseitig für die Presse ausgeschlossen.

Den Angeklagten wird vorgeworfen, vom Ende November 1928 bis Mitte Juni 1930 in Minden und Mainz fortgesetzt Schriften, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten waren, in den Besitz einer fremden Macht gebracht zu haben.

Die Angeklagten schwanden ans Rot gehalten zu haben, demgegenüber glaubt die Anklage, daß sie die Beziehungen zu dem fremden Nachrichtendienst nur aufgenommen hätten, um opulent und sorgenfrei leben zu können. So wurden im Besitz der Frau Adam 20 gute 1 Liter, 200 kleine Weinflaschen, außerdem mehrere Kisten gefunden. Noch in den letzten Jahren hatte die Frau für über 1500 Mark Gold- und Silberarbeiten gekauft. Zur Feier des 50. Geburtstages des Obermüllermeisters wurden 4 Kisten, eine Badewanne, silberne Tischdecken, Stofftische, mehrere Tische Wein- und Esstischler gekauft. Im Jahre 1928 war Frau Adam mit ihren Kindern vier Wochen in Berlin und auch im Frühjahr der letzten Spionagerie der Frau Adam sollte es wieder nach Berlin gehen, die Koffer waren schon unterwegs.

macht und er auch die kostspielige Gerichtsverfahren veranlaßt habe.

Aus der Zeugenvernehmung verschiedener Regimentsangehöriger geht hervor, daß Adam in der Regimentsdienstzeit verfehlend

### Dienstverfehlungen.

die unter Verstoß gehalten werden mußten, verlangt und sich von Sonnabend bis Montag ausgesetzt habe, vor allem habe es sich um Verfehlungen des Nachtrienens, der Ausbildung und Dienstsignalfunktion gehandelt.

### Die gerechte Strafe:

Im Spionagerprozeß Adam wurde am Dienstag folgendes Urteil verkündet: Wegen Landesverrat im Sinne der Anklage gegen den Eheleuten Adam und Obermüllermeister Peter Adam vom Artillerieregiment 6 in Minden zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenreueverbot. Gegen die Ehefrau Adam fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenreueverbot. In vier Monate drei Wochen sind durch die Unterdruckmaschine verurteilt, 12 000 Reichsmark empfangene Spionagenelder und ein photographischer Apparat werden eingezogen.

Reichsgerichtsrat Baumgarten begründete das Urteil damit, daß der objektive Tatbestand des Paragrafen 1 Absatz 1 des Spionagegesetzes vorliegt. Auch der subjektive Tatbestand sei nach zu bejahen. Besonders Frau Adam hat von dem Spionagegeld einen Lebensunterhalt erhalten, wie er in hervorragendem Maße zum Unterhalt ihrer Familie diente. Weibliche Tätigkeit der Ehefrau schwerer als die männliche. Bei ihm handelte es sich um Verletzung der Berufspflicht in allerhöchster Form. Während Umstände hätten nicht berücksichtigt werden können

schlüssigen Akt. Im Norddeutschen Gebiet dauert der organisierte Nordwestismus an. In der Deutschen Nacht ist die Führer vollständig zum Stillstand gekommen.

## Sieg der Deutschen im internationalen Reitturnier

Aus Neuport wird gemeldet: Die deutsche Mannschaft, Oberleutnant Nomm auf 'Kampfgelieb', Oberleutnant Freiber von Nagel auf 'Dodo' und Oberleutnant Hafe auf 'Dorby', gewann im internationalen Reitturnier die internationale Militärturnier. Das überfüllte Haus brach in fürstlichen Beifall aus, als den Siegern unter den Klängen des Deutschlandliedes die wertvolle silberne Trophäe überreicht wurde.

## Ein Dichter hält sich selbst die Grabrede.

Seitdem es Gramophone gibt, haben manche Leute mit dem etwas eigenartigen Gedanken gespielt, sich selbst die Grabrede zu halten. Der französische Lyriker Roinard, ein Freund Verlains, hat diesen Gedanken sogar verwirklicht. Roinard starb vor einigen Tagen in Paris, und seine Leiche wurde im Krematorium des Père-Lachaise-Friedhofes eingescharrt. In der großen Halle des Krematoriums war auf Grund einer letztwilligen Verfügung des Verstorbenen ein Orchester von Musikern aufgestellt, auf dem den Trauernden eine Requiemplatte des Dichters vorgespielt wurde. Roinard hatte für diese Feier ein besonderes Gedicht 'Seine Erinnerungen' geschrieben und es selbst in der Aufnahmestunde des Phonographen registriert. Für die verammelten Freunde und Bekannten des Dichters war es ein eigenartiges Erlebnis, in der Halle des Krematoriums die Stimme des Verstorbenen zu hören, dessen irdische Ueberreste gerade von den Flammen verzehrt wurden.

## An der Weiermündung gestrandet.

Schwierige Bergungsarbeiten. Der englische Dampfer 'Aduna' landete ein Seentorlegramm, demzufolge sich an der Weiermündung das Fischerboot 'Diana' mit sieben Mann Besatzung in Seenoht befindet. Das Rettungsboot der Station Bremerhaven der Deutschen Seefahrtsgesellschaft ist im Laufe der Rettungsarbeiten nach der Unfallstelle in See gegangen. Die Rettungsarbeiten gestaltet sich wegen des herrschenden Sturmes außerordentlich schwierig. Nähere Einzelheiten selbst bis jetzt noch.

## „Graf Zeppelin“ ehrt die Toten von Alsdorf.

„Graf Zeppelin“, der gestern auf der Rückfahrt von der Hollandfahrt um 9 1/2 Uhr Nacht überfliegen, hat auch Alsdorf besucht. Das Luftschiff überflog die Anlage des Schwere-Verkehrswertens und ging an der Unfallstelle von „Rufe II“ bis auf etwa 80 Meter herunter. Die Flage am See wurde halbnaht gelehrt, und der Lufttrieb zeigte sein Vorbereit und blieb einige Minuten über dem Trümmerteil des zusammengefallenen Schiffs stehen. Darauf wandte sich „Graf Zeppelin“ dem neuen Friedhof an. Ueber den trübsamen Gräbern der toten Bergknappen machte er eine Schleife und drehte dann nach Nordwesten ab. Ingermeyer-Berlin hat ein Danklegramm an die erhabene Beerdigung an den Zeppelinluftschiffen in Friedrichshafen geschickt.

Das Luftschiff ist von seiner 150. Fahrt nach Holland wieder glücklich nach Friedrichshafen zurückgekehrt und 14.10 Uhr auf dem Weierflage gelandet.

## Die Stahlhelmer in Rom.

Die auf einer Studienreise durch Italien befindliche Gruppe von 26 Stahlhelmern, die seit Sonnabend in Rom weilt, legte am Dienstag am Grabe des unbekanntem Soldaten einen Kranz mit schwarzweißer Schleife und dem Abzeichen des Stahlhelms nieder. Die Stahlhelmer marschierten vor dem Grabe in ihrer Uniform mit Orden und Ehrenzeichen auf. Eine Abteilung der italienischen Universitätsmusik bildete die Ehrenwache.

Anschließend nahmen die Stahlhelmer als Zuschauer an der Parade teil, die der König von Italien anlässlich seines Geburtsfestes über die Truppen der Römischen Garnison ab-

hielt. Die Stahlhelmer, die zum großen Teil aus Bonnern stammen, haben am Montag über den Schenksriedersee nach Rom und der Umgebung die landwirtschaftlichen Meliorationsarbeiten bei Macerale befristet. Die Aufnahme der Stahlhelmer ist überall außerordentlich herzlich.

## Eine Postkarte 18 Jahre ununterwegs.

Dieser Tage erhielt ein Ausbitterbesitzer in Freiting die Wünnen eine Postkarte, die nach seinem Vorgänger gerichtet war. Die Karte war laut Stempel in Nürnberg am 19. November 1912 aufgegeben worden.

## Spanisches Wasserflugzeug abgestürzt.

Bei Barcelona stürzte ein Marine-Wasserflugzeug infolge eines Motorschadens im Hafen ab. Die beiden Insassen, zwei Offiziere, wurden getötet.

Maharadscha heiratet eine amerikanische Studentin.



Maharadscha Gopal Singh Ahlalia mit seiner Gattin, der amerikanischen Studentin Irene Hall, nach der Hochzeit, die in Denner (Colorado) durch einen bühnenmäßigen Festakt besprochen wurde. In Indien wird das Paar noch einmal nach dem buddhistischen Glauben des Brautigams getraut werden.

## Ueberfall in einem Berliner Rechtsanwaltsbüro.

Am Dienstag mittag trat der Hausangestellte des Rechtsanwalts Dr. Friedländer in der Markgrafenteiche in Berlin beim Öffnen des Sprechzimmers ein fremder Mann entgegen, der eine Waffe vor sich hielt und um den Kopf einen Verband trug. In der Hand hatte der Eindringling eine Pistole. Er schlug das Mädchen sofort zu Boden und drohte es mit der Waffe. Als auf die Hilfe der ebenfalls anwesenden Bureauangestellten herbeieilten, schloß der Fremde und suchte, nachdem er sich der Masse und des Verbandes entledigt hatte, auf der Straße zu entkommen. Hierbei wurde er von einem Volkspolizisten festgenommen. Auf dem Meier wurde er als der 36 Jahre alte Erwerbslose Hans aus Penkfilin festgenommen. Da er außer der Schutzweste, noch Strümpfe und Hosen bei sich trug, ist anzunehmen, daß er den Vorfall eines Raubüberfalles gehabt hat.

## Der „Blante Hans“ lobt. Sturm und Hochwasser an der Elbmündung.

Die starken westlichen Winde der letzten Tage haben auch in Hamburg manchen Schaden angerichtet. Zum Beispiel, Windsstärke 7, war der Postkahn beträchtlich geschüttelt. In der deutschen Nordseeküste und in Hamburg befand sich Dienstag nachmittag die Gefahr einer hohen Sturmflut. Die Westwinde der letzten Tage führen ebenfalls Hochwasser. Die Küstendampfer werden an der Die wurden überflutet und gleichen einem einzelnen See. Der Sturm erreichte die Windstärke 10 und brachte sich erste Gewitter und Hagel mit sich. Im Laufe des Dienstag nachmittag gab das Hochwasser überall erhebliche zürd. Für die nächste Zeit ist wiederum mit Hochwasser zu rechnen. Auch die Nordflut brachte dem Hamburger Hafen ziemlich hohen Wasserstand. Um 20.30 Uhr, zur Zeit der höchsten Flut, wurden 7 Meter über Hamburger Null gemessen, d. h. 190 Zentimeter über der durch-

## Der Wahlterror in Polen.



Ein von Plünderer-Räubereien völlig demoliertes Lokal der in Opposition stehenden Nationaldemokratischen Partei.

## Wenn Do X auf dem Ozean Hunger hat. Kapitän Christiansen über die Vorräteergänzung auf dem Ozean.

Die Do. X unternahm am Dienstag seinen Flug in England, sondern besuchte die Fänge zur Auffüllung von Vorräten und Brennstoff. Das Ziel, das sechsmal flüchtiger ist, wird aus dem Bereich der Schiffskörper an Bord gepumpt. Möglicherweise wird der Prinz von Wales am Mittwoch das Luftschiff befehligen und an einem Rundflug teilnehmen. Die Zahl der Besucher dürfte wegen Raumverhältnisse beschränkt werden. Die Offiziere der Do. X sprechen sich sehr betrieblich über den bisherigen Flug aus. Kapitän Christiansen sagte, er sei sich der Schwierigkeiten wohl bewußt, die eine Landung auf dem Ozean zur Auffüllung der Vorräte mit sich bringen müsse. Das bisherige Verhalten des Luftschiffes berechtige jedoch dazu, diese Frage mit Optimismus zu betrachten. Man dürfe natürlich die Altantantillen nicht unterschätzen, jedoch habe die Do. X bewiesen, daß sie den Sturz beim Landen mit einer Geschwindigkeit von 75 bis 80 Seemeilen an ausführen könne. Die zukünftige Entwicklung müsse dahin gehen, weniger, aber noch kräftigere Maschinen an Bord zu haben. Die Do. X sei nur der Uebergang zu einem neuen Luftschiff in der Geschichte der Flugkunst.

## D. 2000 bei Bifforia in Spanien gelandet.

D. 2000 trat am Dienstag um 6.25 Uhr den Weiterflug von Bilbao aus an. Nach lebhafte Flug über den spanischen Meer, dichtem Gewitterfeld und teilweise vollkommen geschlossener Wolkendeckung gelangte das Wasserflugzeug bei Bifforia, unweit von Bifforia, wo es glatt landete.

# Die Schlacht bei Tanga.

**Abgang** November führte sich der Tag von Tanga, an dem die deutsch-südafrikanische Schuttruppe englische Sandungsbereiche bei Tanga mit reichem Vorstoß antrieb. Ein Heerführer, der die kampflose Kapitulation, speziell bei Tanga, als Kämpfer mitmachte, erstarrt in folgendem über die Schlacht.

Am 4. November führte sich wieder einmal der Tag, an den die ehemalige deutsche Kolonisten, welche unter von Vettom-Vorbed gekämpft haben, denken werden. In diesem Tage sollte es sich gegen die englischen Truppen ereignen. Das es möglich war, ist bewiesen worden, und dürfte den meisten durch Vorträge und Zeitungsartikel bekannt geworden sein.

truppen, Pioniere und Minenwerker-Abteilungen beigegeben. Diese ganze Streitmacht befehligte Generalmajor Sittum. Von der Nacht vom 3. zum 4. erkranketen von Vettom-Vorbed und Hauptmann Hammerstein die feindlichen Aufstellungen bis zu den Vortruppen.

Vom Hospital aus, welches vom Feinde bereits besetzt war, war die ganze feindliche Flotte zu übersehen. Am den Schiffen herrschte ein reges Leben. Am Strand von Tanga hatte der Feind Geschützaufstellung genommen; bis 3 Uhr nachmittags zog sich der feindliche Angriff noch hin, welcher für von Vettom-Vorbed von großem Vorteil war. In der Mitte befanden sich die europäischen Truppen und rechts und links schloßen sich die indischen Regimenter an. Mit Beginn des feindlichen Angriffs legten auch die Schiffgeschütze ein, welche zunächst

ausgesprochen waren sie zu stolz. Es mußte nun auf alle Fälle etwas gefunden werden, was den Deutschen als begünstigende Beobachtungen anging. In den feindlichen Reihen ließ es, die Deutschen hätten ein Heer ins Feld gestellt, dessen Zahl nicht zu zählen war. Wer waren nun die mächtigen Verbündeten, die uns geschehen haben? Wienen sind's gewesen. Nach ist an der See, daß in den Händen der Franzosen, wo die Gefechte stattfanden, wilde Bienenstöcke waren, welche die indischen Soldaten zerstoßen hatten, die dann über die Truppen herfielen, worunter aber mehrere genau zu leiden hatten. Den all gemeinen Verlauf des Gefechtes haben sie aber nicht aufgefaßt, daher nun die große Niederlage der Engländer.

Die Haltung unserer Truppen war über jedes Maß erhaben. Ihr Selbennut und Tapferkeit in der Schlacht bei Tanga wird in Ehrenblatt in der Geschichte unserer Schuttruppe und Kolonie bleiben.

Waffenlage nicht mehr in sein Mann stellen können. Und sie ist doch so selten. — Da steht sie nun. Immer betastet und beobachtet sie die feinsten, herausragendsten Dinge aus der Jungferngewalt des neuen. Sie kann sich nicht von diesen Dingen fortreiben. — Sein Nachlaß, sein hinterblieben, armerlicher Nachlaß. — Sie steht wohl schon drei Stunden. Ist ganz eingesperrt vom Traum im Heran der Zeit.

Sie sind die Dinge, die sich wie Kammeraden an ihn schließen. Die Dinge, die keine Tage, keine Saaten, keinen Jubel und keine Schmach bezeichnen. — Doch mag wissen, ob er nicht dort hinter der Tür verborgen steht, um die Dinge zu sehen? Sie öffnet vorsichtig die Tür, — nein, er steht nicht da. — Spielt er vielleicht Verstecken? — — — — —

## Zum 175. Geburtstag General Eshornhoffs.



General Gerhard Johann David v. Eshornhorr.

der große Organist des preussischen Deeres, dem Preußen vor allem seine militärische Wiedergeburt verdankte, wurde am 12. November 1765 zu Nordbarn (Gauver) geboren. Nach Beendigung des Militärdienstes wurde er als Musikdirektor in die Dienste des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg berufen. Er trat 1813 in die Dienste des Königs von Hannover ein und wurde 1815 in der Schlacht bei Göttingen verwundet.

## Kaisertrönung in Aethiopien.



Oben: Der Kaiser Ras Tafari (rechts) mit Tropenhelm empfängt die fremden Diplomaten bei der Ankunft in Addis Abeba. Unten: Eine Ansichtsicht aus der Feiernungsprojektion. Vorn rechts der Vertreter des englischen Königs, der Herzog von Gloucester, in der Mitte einer der sieben Regierensgötter des Landes, vorn links der Kronprinz von Aethiopien.

Wir standen durchschnittlich dem Feind 1 zu 8 gegenüber, unsere größte Stärke in der glücklichsten Zeit war 16.000 Mann, während unsere Feinde mit 130.000 Mann und gegenüberstanden. v. Vettom-Vorbed stand mit seiner Truppe noch am Allmandshöhe, als er von Tanga die Nachricht erhielt, daß die Engländer Sandungsbereiche machten. In Tanga lagen zunächst nur etwa 100 Mann zum Schutze der Stadt unter Hauptmann von Prince. Es war vorzuziehen, daß sich der feindliche Angriff zunächst auf die westlichen Pflanzungen im Norden, auf die Eisenbahn und deren Ansehenspunkte am Hafen richtete. Um unsere Kräfte zu verstärken, griffen der Feind am Allmandshöhe und bei Tanga zu gleicher Zeit an. Am 2. November traf eine Flotte von 2 Kreuzern und 14 Transportdampfern in Tanga ein. Der englische Kreuzer „Fox“ übte die weiße Flagge. Bezirkskommandant Atracher (Oberl.) begab sich an Bord; es wurde ihm erklärt, daß die englische Regierung die bedeutendste Heberade von Tanga fordere. Dies wurde rühmend abgelehnt. Darauf wurde Oberleutnant Atracher mit Erschießung bedroht, falls er keine wahrheitsgetreuen Angaben über etwa vorhandene Minen im Hafen mache, was hierauf verweigerte er die Angaben.

Die Engländer setzten nun ein Boot aus, loteten den Hafen ab und ludeten nach Minen. Als sie merkten, daß mit einem Blick nichts zu erreichen war, zogen sie aus dem Hafen und landeten auf dem Insel Ras Kaitoi vor Anker. Ihre am selben Abend noch verfaßten Verhandlungen wurden von Hauptmann Aler, welcher schon mit seiner Kompanie schiedsrecht lag, verhindert. Am 3. November gelang es dem Feinde, einen größeren Teil seiner Truppen zu landen, welches durch gewaltiges Bombardement ihrer Schiffsgeschütze erreicht wurde.

Zwar blieben waren aber bei von Vettom schon die Abteilungen Pope und Mersuffi an Land. Einem gemeinsamen Sturmangriff unserer Truppe gegen der Feind nicht standhalten und eiligt zog er sich wieder zurück unter heißen Verfolgung. Da der Feind nun merkte, daß es sich hier nicht nur um ein bloßes Jagdunternehmen handelte, landete er nun alle seine Truppen, welche aus acht Kompanien des Royal-Ward-Vorcasthite-Regiments, die Kompanie zu 100 Mann, und acht indischen Regimenter, jedes zu 100 Mann, bestanden. Außerdem waren noch Signal-

## Sein Nachlaß.

Die schmerzlichen, tief traurigen Tage hatten sich etwas erhellt. Ihr anhänglicher Junge wurde nach drei Wochen geboren. Er war ein milder, lustiger Bursche gewesen, dem jeder Tag zur bunten Bilderbuchseite wurde. Er nahm den Tag und zog ihn wie einen Schirm vor sich hin. Ihr Mann nahm sie mit auf Reisen. In den Schwärzungen, brachte sie in eine blühende Natur, unter bettere Menschen, mit Gelben und Bogellang zusammen. Da wachte sie langsam wieder auf, kam wieder zu sich zurück. Allmählich bekam ihr Leben wieder Glanz und Farbe, hing es wieder an zu stehen, wandelte es sich wieder in einen leisen, vorfröhlichen Sinn.

Und nun ist sie wieder daheim, geht durch die Straßen, hantiert wieder in der Küche herum, ist wieder ganz Hausfrau und begrabt den großen Schmerz, indem sie mehr arbeitet, wie eigentlich vorzögen ist. Sie raucht sich geradezu ab.

Eines Morgens steht sie in der Ecke hinterm Kleiderkasten die Stelzschuhe ihres Jungen hängen. Eine kurze Mantelstiefel, die richtig geeignet zum wilden Spiel. Eine Wildmetertropfen. Der darin hefte, liebte die Hufe über alles, lief mit ihr durch Sonne und Regen. Das zeigen die Fäden und die kleinen Nadel.

Sie nimmt die Hufe vom Nadel. Durch ihr Herz gleitet plötzlich ein lichter Schein. Es ist ihr auf einmal, als sei der Junge in jeder Sache gewandelt, aber wieder begangen, aber erst vor einigen Minuten. Und sie durchläuft mit kleinerer Angst die Solentafeln.

Und findet ein Taschmesser, Haupt es auf. Es ist angebrochen und stumpf. Aus der

## Fünfjährige erhält einen Preislauf an der Berliner Musikhochschule.



Das Wunderkind Brigitte Pfeiffer, das fünfjährige Töchterchen eines Pöbener Kaufmanns, erhielt aufolge einer ungewöhnlichen musikalischen Begabung einen Preislauf an der Hochschule für Musik in Berlin. Das Kind besitzt gar keine Vorkenntnisse, hat niemals Klavierunterricht erhalten, vermag aber einmal gehörte Melodien und Tonfolgen mit absolut sicherem Gedächtnis sofort auf dem Klavier nachzuspielen.

## Was ein Musikstar verdient.

Der höchstgehaltete Tonkünstler ist nach wie vor Al Jolson. Er erhält für seinen nächsten Film die runde Summe von vier Millionen Dollar. Auch Beethoven's Summen, die berühmte Künstler durch Schallplatten aufnehmen verdienen, erscheinen zeitweise geradezu phantastisch. Man sagt, daß Fritz Kreisler allein durch die Rente, die ihm seine Schallplatten in Nordamerika abwerfen, jährlich 500.000 Dollar verdient, und vom Mischen Osmar wird berichtet, daß er jährlich mindestens 100.000 Dollar durch die Einfünfte an Schallplatten mit seinen Interpretationen habe.

## Farbiges Eis.

Die amerikanischen Hausfrauen werden künftig einer Sorge entbunden werden. Zu den Gesellschaften, wo für die verschiedensten Getränke-Spezialitäten und Getränke das Eis eine große Rolle spielt, wird es künftig in jedem Haus geliefert werden. Die amerikanischen Geschäftler haben auf ihrem Jahreskongress in Atlantic-City beschließen, das Eis in allen Parkanlagen hergestellt zu werden und die Hausfrau hat dann bei der Bestellung nur die entsprechende Menge anzugeben, die sie zur Farbe ihres Krebses oder zur Tischdekoration passend benötigt.

## Neue Bücher.

Dienst am Drucksatz. Zum 40jährigen Jubiläum von F. R. Schumann Verlag in München. — Geben ist der Werbegang eines Verlages so wenig verbunden gewesen mit dem Schicksal unseres Vaterlandes, denn nur wenige Verleger können sich rühmen, ihre Arbeit in den Dienst des Vaterlandes geleistet zu haben. Der Begründer des Verlages F. R. Schumann kam mit Ziel auf, die Kultur der Nation zu fördern, die seinen Namen bei allen Vaterlandsfreunden hochgehalten gemacht haben.

Kaiserverwehler kritisch. Völskelverlag 1931. 172 S. mit zahlreicher Abbildungen und einer Fundamentale in alphabetischer Reihenfolge. — Die Geschichte der Dialektforschung, herausgegeben von Prof. Dr. H. H. Schumann, 1931. 172 S. mit zahlreicher Abbildungen und einer Fundamentale in alphabetischer Reihenfolge. — Die Geschichte der Dialektforschung, herausgegeben von Prof. Dr. H. H. Schumann, 1931. 172 S. mit zahlreicher Abbildungen und einer Fundamentale in alphabetischer Reihenfolge.

Albert Neuberger Buch- und Kunsthandlung Halle (Saale), Preussening 7









# Der Eremit in der Mietkaserne.

## Moderne Einsiedler. — Der Mann, der zehn Jahre hindurch ein Hotelzimmer nicht verließ. Eine Frau schweigt dreißig Jahre.

In einer Einsiedel in der Nähe der Stadt Grenobles in Frankreich ist vor einigen Tagen an einem Einsiedler, der in seinen Lebensjahren seit dem Jahre 1902 keine einwandfreie Bekanntschaft mit dem Geschlecht weiblich gemacht hat, ein Verbrechen begangen worden. Nach der Verurteilung dieses Eremiten ist eines unnatürlichen Todes gestorben, indem er ertrank, als er drei Stunden in einer Fatale über den Fluß liegen wollte.

Es gibt heute in unserem Zeitalter nicht mehr viel Einsiedler; die modernen Verhältnisse haben die Abkist der Einsiedler, die sich in die Einsiedel zurückziehen wollten, nun dort in einer Art von Naturzustand ein Gott nachgelassenes Leben zu führen. Wenn sich heute ein Eremit irgendwo im Wald niederlassen wollte, würde er wahrscheinlich schon von einem der Jagdgesellschaften vertrieben, das er sich nicht zu leisten vermöge.

### „Staats-Einsiedler“

In irgendeinem Gefängnis angedauert würde. Wir begannen heute wirklich, frommen Einsiedlern nur noch in falschen Wohnungen und auch dann nur in abgelegenen Orten zu begegnen.

Die Einsiedler trieb sich immer nur die Privatwelt aus der menschlichen Gesellschaft fort, sehr oft war es die Meute über begangene Verbrechen und die Abkist, die in ein bürgerliches Leben zurückzuführen, sehr oft war es die Erziehung über erfülltes Unrecht und Weltverachtung, wenn nicht Spleen. Diese Motive veranlassen, wenn die nachfolgenden Beispiele bemerken, auch in untern Zeitalter noch frommen Einsiedler, die sich häufig aus der menschlichen Gesellschaft zurückziehen und als Einsiedler, modernen Stils zu leben.

So entdeckte die Pariser Polizei im Februar 1923 in einem Hause am Boulevard Victor Hugo einen Einsiedler, der seit mehreren Jahren in demselben Zimmer bewohnt war, fand man in einem kleinen Kellerloch einen Mann namens Jules Tschard, der hier

seit 16 Jahren

abgeschlossen von aller Welt lebte. Die Kammergehele war in Lumpen gefüllt und ein Haufen alter Zeitungen diente als Lager und einzige Unterhaltung. In der Nacht hielt der Einsiedler aus seinem Loch, sammelte Lumpen, um von deren Verkauf zu leben, und fertigte vor Morgenrauten wieder in seine Hölle zurück.

Tschard war ein geistloser, ein für alle Zeiten verlorener Mann, der seit sechs Jahren mehrere Verurteilungen erlitten und eine unendliche Menge von Menschen in den Kerker geschickt hatte. Er weigerte sich, in ein Unterfangen zu gehen, um es für ein Jahr in ein Gefängnis zu schicken, er wollte seine Menschen leben. Zwei Jahre vorher fand in London ein ähnlicher Einsiedler, der sich in einem Hotel ein kleines Zimmer mietete und seit zehn Jahren nicht verließ. Niemand durfte über seine Schwelle, das Essen wurde ihm durch die Türspalte gereicht. Die Fenster seiner Stube hatte er mit Papier verklebt, damit er nicht etwa Draußen gegen seinen Willen Menschen sah. Es war ein unverschämter, aber er hat es bis heute das Zimmer verließ.

Wenig Jahre lang ging der im Jahre 1927 verlorene Franzose Jean nicht aus seinem in Lyon gelegenen Hause. Niemand durfte zu ihm; er lebte in den düstersten Verhältnissen und hinterließ bei seinem Tode dem Krankenhaus von Lyon die Summe von 3700000 Franc. Niemand soll durch die Un-

teresse seiner jungen Gattin zum Menschenfeind geworden sein.

In England, im Lande der Speens, sind die modernen Einsiedler häufiger. Im Dezember 1923 fand man in Southey (Grafschaft Derby) eine Frau Wilson in ihrem kleinen Landhause tot vor. Die Sechzigjährige hatte dreißig Jahre lang mit keinem Menschen gesprochen und kein Menschenantlitz gesehen. Sie verlebte mit der Frau, die ihr gegen Bezahlung regelmäßig ihre Lebensbedürfnisse einkaufte und brachte, nur sich selbst.

Ein Jahr später fand man in Penrith, der Nähe von Darford in der Grafschaft

Differenzen mit ihren Eltern geriet, daß diese die Heirat unterließen. Als Maria ihre Mutter heftigst bat, sie solle doch nicht der Verbindung im Wege stehen, erklärte die Mutter, sie wolle ihre Tochter lieber lebenslang im Bett, als mit jenem Manne verheiratet sehen. Die Tochter, die wohl eben so rasch war wie die Frau Wilson, legte sich darauf ins Bett und blieb darin bis zu ihrem Tode, länger als 50 Jahre, bis zum Oktober 1927. In den letzten Jahren war die Siebzehnjährige durch ihre freiwillige Abkistung von der Welt zur Idiotin geworden.

Ein Seitenstück zu dieser Bestiehung ist ein Weib, der sich aus Wat, darüber, daß

## Das Hochwasser in Frankfurt a. D.



Weichwehrmannschaft mit Schlauchbooten sieht an den Straßenbahn-Haltstellen, um den Verkehr einigermassen aufrechtzuerhalten. In Frankfurt a. D. hat das Hochwasser den Hochstand aus dem Katastrophenjahr 1854 bereits überschritten. Welche Stadteile sind vollkommener überschwemmt.

stent zwei Brüder William und James Hion lebend in hilflosem Zustande in einem einsamen Säuschen, in dem sie seit 93 Jahren gefesselt hatten. Der eine war 70, der andere 69 Jahre alt, und sie hinterließen allein in Wertpapieren mehr als 200000 Mark. Sie verkehrten mit keinem Menschen, hielten aber einen Kelch und einen Sonnenparasol mit sich. Sie trugen, aber jeder Bruder auf einer Seite der Straße nie nebeneinander. Sie waren beide erkrankt und so hilflos, daß sie nicht einmal Nahrung zubereiten konnten. Sie starben infolge dessen an Verdurstung und Entkräftung.

Der sich jemand

sein Leben lang ins Bett legt und nicht mehr aufsteht, weil er der Welt überdrüssig ist, sollte man doch nicht glauben, aber in Nachforschungen sind zwei authentische Fälle zu finden. Im Jahre 1877 war die Norwegerin Maria Mordén ein vierundzwanzigjähriges sehr hübsches Mädchen. Sie unterließ ein Liebesverhältnis mit einem jungen Manne, der aber in solche

keine Mutter ihre im nordamerikanischen Bundesstaate Indiana gelegene Farm verkaufte und nach Mitteldeutschland zog und sich dort niederließ. Die Mutter zog nach der Stadt und nahm den Sohn mit dem Viehe mit. Aber John Bond, das war der Name dieses Braten, hielt seine Schwur, er blieb 27 Jahre im Bett liegen, auch nachdem seine Mutter längst gestorben war. Aber er hatte doch wenigstens Interesse für die Weltöffentlichkeit, er las die Zeitungen, und wozu Wahlen im Mitteldeutschland, ließ er sich mit seinem Bett in ein Hochstuhl tragen, um dort seine Stimme abzugeben. Das importierte seinen amerikanischen Mitbürgern gar gewaltig.

Auch in untern deutschen Wäldern „nd man hin und wieder

Einsiedler in Hölzen, die sie sich nach Möglichkeit anschießen und bequem gemacht haben; es sind die Anwohner dieser Klauen oder kleine frommen Eremiten, sondern mehr Wildbilde oder verfolgte Verbrecher, die sich hier verbergen. Einen ganz

sonderbaren Fall aber mochten in diesem Jahre sowohl in Frankreich als in der Schweiz der französischen Grenze. Sie haben im Gebirge einen mit Tierellen besetzten, wilden Menschen. Die meisten Jagd auf ihn, stellten ihn in der Hölle in der er baute, und nach langem Kampfe übermüdeten die den Menschen, der mit einer Steinart bewaffnet war. In Fuentorria hießte man endlich fest, wer dieser „Wilde“ sei. Er hieß Prudentio San Sebastian, war noch nicht 30 Jahre alt und wurde in der Hölle geboren und dann aufs Land gegeben worden war. Er hatte bei verschiedenen Bauern im Westenland gearbeitet, war aber mit seinem letzten Broterwerb in Paris geraten, hatte den Quaker immer vernachlässigt und war aus Furcht vor Strafe in das Gebirge entflohen. Hier lebte er von Hirschen, Waldkräutern und Wild. Er lauzierte verirrten Schafen und Ziegen, aber auch Hirschen auf, stölte sie mit der Steinart und ab ihr Fleisch in rohem Zustande, mit dem er seinen Heißhunger befriedigte. Vor ein paar Jahren hatte hier Knecht, der ganz zum „Armenischen“ geworden war, unter solch traurigen Verhältnissen gelebt, bis man ihn entdeckte und wieder zum Menschen machte.

## Die Spinne ist das stärkste Tier?

Weber der Elefant noch der Tiger oder der Löwe kann als das stärkste Tier auf Erden gelten. Diesen Rufum kann zweifellos nur die Spinne für sich in Anspruch nehmen. Ein französischer Gelehrter und Naturforscher, Charles Bonis, hielt in Paris einen Vortrag über die Ergründungen, die er mit den Spinnen machte. In einem Treibhaus, wo es eine Unmenge Spinnen gab, stellte die Spinne ihr Netz gesponnen und zwar in der Zeit, wo sie die beste Aussicht auf gute Jagd hatte.

Das Netz hatte nur einen Fehler: es war nur von einer Seite befestigt, und seine andere Ecke hing lose. Um diesem Fehler abzuhelfen, holte die Spinne von der Decke ein kleines Holzstäbchen, befestigte es am unteren Nebend und legte ein Stäbchen darauf, wodurch das schwere Gewicht das ganze Netz fest und gespannt halten konnte. Der Stein war 15mal so schwer als die Spinne selbst, die nur 5 Milligramm wog. Die Spinne brauchte eine ganze Stunde, um das Stäbchen an seinen Platz zu befestigen. Damit hatte sie eine Arbeit geleistet, die man mit derjenigen eines Menschen vergleichen könnte, der ein Gewicht von 10000 Kilogramm auf seinen Schultern schleppet. Eine solche Kraftleistung wäre aber auch für den stärksten Menschen nicht möglich.

## Triffans Liebeslied untem Hammer.

Unter einer Reihe von Autographen, von Musik, von Gemälden, von Gesängen und historischen Persönlichkeiten, die der Antiquariat Leo Schmittmann in Berlin demnach zur Versteigerung bringen wird, befindet sich als wertvollstes Stück eine Partitur, die das Schicksal des Liebesliedes aus Richard Wagner's „Tristan“ darstellt. Es ist aus dem Johann Sebastian Bach ein vierstimmiges Originalmanuskript eines Orgelstükes vertreten, während von Johannes Brahms das vollständige Manuskript des Liebesliedes „Wie mich ein Traum, geliebtes Zeltenspiel“ und des „Intermezzo“ vorliegt.

„Je älter du ..“

Die: „Wie mich ist es doch, je älter man wird, desto weniger schätzt man die Dinge, die einen in der Jugend begeisterten.“  
Er: „Ja, beion'ers di: Geburtstage!“

## Ein Wiedersehen.

Von Hans Friedrich Jahn.

Im Carl-Schünemann-Verlag, Bremen, ist jetzt der große Roman „Wolfsjäger“ von Hans Friedrich Jahn erschienen. Das Werk schildert ein Leben auf dem Lande, ein Leben in der Natur, die Charakteristik des Dichters vermittelt der nachfolgende Abschnitt aus dem Buche.

Näher und näher kam Berlin. Noch eine Stunde, noch eine halbe Stunde — Fredas Herz schlug, sie erlöste vor den Fenstern im Wald und meinte, die müßten hier die Erwartung anheben, die Heimkehr zu ihrem großen, liebsten Knauden, dem all ihr Leben entgegengebracht, ja, all ihr Herz.

Dann ließen die Schienen zusammen. Schwarze Mauern, die Dunkelheit der Bahnhofshalle. Freda war aufgesprungen und in den Laufgang geeilt — da stand Erich, jubelnd blühte er den Zug entlang. Sie ließ ihr Gewand fallen, sprang zum Wagen hinaus und sah ihn, durch den sie freude, aber grade das Ertränken, das ihr die Tränen in die Augen trieb, machte sie so schön, in Brand stieg es hoch vor Glück, das ließ sein Verweis und hochmütig gewahrtes Eigentum war. Er umarmte Freda, drängte sie rasch zum Wagen zurück, um ihren Handkoffer zu holen, ließ ihr den Arm unter und schloß den Pulsschlag ihres Blutes, als er sie nicht an sich presste.

Sie befreibend — ein Jahr, aber ein Jahr hatte er das vermisst! Er mußte nach einem Wort, um Freda davon zu erzählen, fand nicht gleich das rechte und so ließ sie nur einbrüllig an, immer noch brennend vor Freude über sein Kommen. Wie wenn sie noch sprechen wollte! Er kam ihr fast verloren vor, gewiß prüfte sie ihn jetzt, und er hatte so wenig Ruhe geföhrt, bis zu pliegen. Er wurde nicht, gleich wie zur Zeit, da er als Neffe an dem Hofe, man war ganz ruhig, die Jahre verstrichen, aber die Zeit war wie ein Monat vergangen. Brand schloß sich bestimmen, viele andere Frauen hätte er im Leben gesehen, aber keine hätten ihm

so feierlich, fast fürstlich, Willkommen sagte ihm das alles durch den Kopf.

Erst im Wagen kamen ihnen beiden die ersten Worte.

Es war besser gewesen, noch eine Weile zu schweigen, denn die Stimmen klängen wieder, aber sie ließ sich nicht werden, dich nicht lieh, Erich?

Er nickte, nahm die Mäße ab, legte seinen Kopf vorwärts an ihr Ohr, ihr Haar und fühlte sie. Sie lächelte, irrte seinen Mund wieder, aber sie ließ sich doch unendlich darauf freuen hatte. Aber es wärmte sie nicht, der Schmerz der Drohke, die Fenster, in die Menschen hineintrafen, hörten sie.

„Du hast noch kein Wort von Zimme gesagt“, meinte er.

„Nach machte sie sich frei, befehle Grüße und ersahle mit fliegendem Atem zehn kleine liebe Worte ihres Kindes: „Du mußt kommen, sie vermisst dich so sehr, du mußt jetzt bald zu uns kommen, bist genau draussen gewesen.“

„Gib meine Arbeit, Freda.“

Sie zitterte — nicht leben, ob es Weinen oder Gehen war. „Deine Arbeit? Ach, es ist mit deiner Arbeit. Und mir?“ Aber im nächsten Augenblick, voll Freude, etwas Erstaunliches zu sagen, halfelte sie weiter und ersahle, was sie ihm vorerst an Neuem berichten wollte. Von den beiden Elternparten noch einmal und von Zante Hannes Kindern, und daß Adolf gestern mit seinem Torpedobootsartilleren von der englischen Küste glücklich zurückgekommen sei.

Aber dann war sie wieder stumm und suchte sich müßsam fortzureden, zu sammeln. Ach, nur froh zu hoch, wieder, es wird bei mir nur Familienfront! Oder hast, wir wollen uns gar nichts sagen. Findet ihr nicht auch, daß die Worte so fremd klingen? Man hat all die Zeit nur in Gedanken miteinander gesprochen, man muß sich erst wieder an die Stimmen gewöhnen.“

Brand nickte, er wollte gerade von den finnischen Freikämpfern berichten. Aber viel leicht ging es Freda wenig an: sie hatte recht.

man mußte sich erst wieder auseinander gewöhnen. So drückte er ihre Hand, gegen Zante kämpfend, die ihm noch durch den Kopf schloßen: Sprachverordnungen, hässliche Mittelstücke — was war da für eine Fülle von Neuem in seinem Werk, über das alles er auch ihr berichten mußte.

Aber unruhig war's darüber nachzudenken. „Liebes, du“, sagte er leise, und erreichte ihre Hand. „Liebes, liebes Weib!“

Und dann plötzlich, er hatte sie seit ihrem Unglück noch nicht wiedergesehen: „Das sind das andere Kindlein nicht erhalten blieb, wie war ich traurig!“ Der Wagen rumpelte, das Herzblut, schon überglüht, hoch sich zu einem stillen Himmel. Er küßte eine Zitterer der Hände, die er hielt.

## Der „schwerste Fall“.

Seit längerer Zeit schon schwärmt vor dem Amtsgericht in Berlin-Charlottenburg ein Verfahren wegen Betruges, das „der schwerste Fall“ sein dürfte, der jemals vor einem Berliner Gericht verhandelt worden ist. Das heißt: er ist noch gar nicht verhandelt worden, denn es ist nicht möglich, die Angeklagte vor Gericht zu zitieren. Einmal hat ein besonders energischer Richter ihre Zitierung angeordnet, aber dann entstandene beratige Komplikationen, daß sich bis heute noch kein zweiter Richter gefunden hat, der den Beispiel seines Vorgängers folgen möchte. Die Angeklagte ist nämlich so schwer, daß man einen besonderen Transportwagen zu ihrer Verbringung in das Gericht nötig hätte. Zur einem Unfall ist es zu verzeichnen, daß die 350 Pfunde schwere Frau nicht in der Angelegenheit zuhause war.

Es war eigenartig wie die Umstände, daß der Fall nicht endlich zur Aburteilung kommen kann, ist auch ihr „Verbrechen“. Da sie sich nicht bewegen kann und ständig an ihr besonders konzentriertes Weib oder einen riesigen Behälter gefesselt ist, langweilt sie sich. Und da man schließlich etwas tun

muss gegen die Panemelle, telefonieren sie. Das heißt: er ist in irgendwelche Verhältnisse, nur um einen Augenblick zu sein, um alle möglichen Schäden und belästigen Dinge. Kommen die Sachen dann an, dann ist sie die nicht eine selber, sondern verreckt sie. Ihr Mann aber, hat es abgelehnt, für den durch eine gewisse gewisse „Zitieren“, darunter die Frau aufzufassen Schaden der Gerichtsleute aufzufassen. Diese lassen sich also eine Bezahlung der telephonisch belästigten Waren niemals erfolgte, dazu gezwungen. Klage zu erheben. Das Verfahren kann aber nicht entschieden werden, da, wie gesagt, die Angeklagte mit ihren 350 Pfund selbst mit dem besten Willen nicht in das Gerichtsgelände geschafft werden kann. Und Justiz schwärmt jetzt in größten Rufen, weil dieser (wirklich) „schwerste Fall“ doch irgendwann und irgendwann einmal erledigt werden muß — ohne daß man allerdings bisher weiß, wie.

## Eine Stadt mit der Gesundheit.

In Billard de Vans, einem kleinen Orte von besonders günstigen klimatischen Verhältnissen bei Grenoble in den Dauphines Alpen, hat der französische Philantrop Pierre Gohbert unter Anwendung von vielen Millionen Franc eine klimatische Station für erkrankte und alte Menschen gegründet. Der Zweck dieser Station wurde bekanntgegeben, daß sich in Billard de Vans kein Tuberkulose findet und auch keine auffallen darf. Weiber, der die Stadt besuchen will, muß sich vor dem Generaldirektor der letzten Station ein Gesundheitszeugnis verschaffen, ohne daß er weder in einem Hotel noch in einer Villa zugelassen wird. Selbst die Eingehenden sind diesen Vorschriften unterworfen und müssen sich häufigen Untersuchungen durch ein Komitee unterziehen. Wer erkrankt ist, muss dann Billard de Vans innerhalb zwei Wochen verlassen.

Aus der Heimat
Seucht-Schildkröten.

Namur. Da auch hier der Seucht-Schildkröten...
Krautfrucht...
nahmen gewinnt, hat die Stadt verständig...

Die Befehungssaffäre
Günther-Marxahn.

Namur. Der fast vollständig verfallene...
Zustand des Landesverbandes...
Anhaltender Haus- und Grundbesitzervereine...

Herbsttaggeordnetentag
des Kreisringverbandes des Mansfelder
Gebirgskreises.

Seiffeld. Der Kreisringverband des...
Mansfelder Gebirgskreises hielt am 9. November...
im Ratskellerloale in Seiffeld seine...

Ein Gräberfeld
der Burgunden.

Stedenwerda. Arbeiter, die bei...
Stedenwerda 2 an der Döhländener Landstraße...
bestigt sind, Land und Kies bis an die...

Amateur-Defeffive
Roman von Walter Bloem.

Copyright by Hoffmann Verlag G. m. b. H.
Berlin SW 61 Belle-Alliance-Str. 9.
18. Fortsetzung.
Dann hätte er ansetzen, trübt er...

Rache am Unschuldigen.
Moksch (Schleis).

Ein vierzigjähriger...
Einwohner legte sich auf eine wenig zu emp...

Lotterwirtschaft in der
Stadtverwaltung Schlotheim.

Die Buchungen sind unvollständig. — Große Summen fehlen.
Notizhrei der Glasbläser.

Sonbershausen. Der Strafprozeß gegen...
den Stadtbürgermeister Braginski, den Verwal-

Als ein Verlangenwechsel vorgeschlagen...
wurde, soll Bürgermeister Preuß geäußert...

Nach den Aussagen der Sachverständigen...
handelt es sich bei dem Angelegten Nummer...

festen Art mit einem bei ihm erwerbenden...
Finanzbeamten auseinander. Er läßt dem...

Notizhrei der Glasbläser.
Sie kämpfen um ihr Viehes.

Laucha (Zür. Wald). Die katastrophale...
Lage der Glasbläser ist in ein neues...

Stand der Vorarbeiten. Es wurden ein...
technischer und ein volkswirtschaftlicher Vor-

Todesfeier eines
Sportförderers.

Amstergischdirektor Fuhrmann...
verunglückt in der Sächsischen Schweiz.

Ein Neunjähriger
noch Hausfährlicher.

Mittweida. Am 9. November konnte der...
Stammvater Friedrich Hermann Schürzig...

Frei-Der-Kanal.

Stedenwerda. Sonnabend fand hier eine...
Besprechung des Kreisrats des Elbe-Spre-

Büdo Beize

gibt dem Boden schonen...
25 Hufen je Schützen.
Pflanz-Gründe. Bei der Treibjagd...

Frei-Der-Kanal.

Stedenwerda. Sonnabend fand hier eine...
Besprechung des Kreisrats des Elbe-Spre-

Büdo Beize

gibt dem Boden schonen...
25 Hufen je Schützen.
Pflanz-Gründe. Bei der Treibjagd...

Amateur-Defeffive

melt sein Gehirn ebenso automatisch — Zu
— „Ihni — Sie ganz sicher.“ inquiriert der
Staatanwalt weiter, „dass er wirklich
Attache ist.“
„Warum soll er nicht?“ fragt Kamofsch
zurück.
„Attaches pflegen sich nicht nichts in
fremde, unverschlossene Kabinen einzus-

Amateur-Defeffive

übertrömend gebeludea, daß ihre frohe
Ganne den ganz...
Tausend...
Tausend...
Tausend...

Amateur-Defeffive

Dunkeln geben sich die Ehre, Sie zu
täten, mit ihnen auf ihre Verlobung anzu-



Mitteldeutsche Landesbank. Stille Geschäftsentwicklung trotz Wirtschaftskrisis.

Das Geschäftsergebnis der Mitteldeutschen Landesbank im Geschäftsjahre 1929/30...

Zum Jahresabschluss der Bankgesellschaften. Rudolf, Mühlberg (Hf.).

Zu Jahresabschluss stellte das Aufsichtsrat und Verwaltungsrat der Bankgesellschaften...

Zahlungseinstellung einer Leipziger Bankfirma. Das 1920 gegründete Bankhaus Hans...

Zahlungseinstellung in Erfurter Gerichten. Seit dem Jahre 1929 befindet sich in Erfurt...

Große Getreidehandelsinsolvenz in Bommern. Die Getreidefirma Brinkler & Weyer...

Die deutsche Ernte 1930. Endgültige Schätzung des Deutschen Landwirtschaftsarates.

Die Preisberichte für den Deutschen Landwirtschaftsarates hat am 15. Oktober 1930...

Die Winterernte wurde von der Preisberichterstattung am 1. Oktober 1930...

Mittelsche Devisenkurse vom 11. November

Table with 4 columns: Currency, Rate, Currency, Rate. Includes entries for Dollar, Pfund, etc.

Gold- und Silberkurse, Wertber. Anleihen

Table with 4 columns: Instrument, Value, Instrument, Value. Includes entries for Gold, Silber, Anleihen.

Verkaufsfähigkeit der Terra.

Die Terra A.G. für Samengetreide, Ackerbohnen...

Berliner Produktentwürfe vom 11. November

Am 11. November wurden folgende Entwürfe...

Leipziger Börse vom 11. November

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes entries for Aktien, Anleihen, etc.

Berliner Börse vom 11. November

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes entries for Anleihen, Aktien, etc.

Reichsbankdiskont 3%

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes entries for various bank instruments.

Staven, Preussische Landw. Goldmarkbriefe

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes entries for gold marks.

Reichsbankdiskont 3%

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes entries for various bank instruments.



